

Eckers Blaualgen wurden umspült von Tiefenbachers „Wasser-Symphonie“:

Ein Naturschauspiel in der Eboran

An den barocken Statuen, die Christian Ecker im Winter 2004 mit bunten Mikrofaserverstoffen umwickelte, führte in Hellbrunn kein Weg vorbei, und auch seine „What's happiness?“-Projekte sind sicher vielen schon ins Auge gestochen. Zuletzt nahm er dafür mit seiner Canon 6D Flüchtlinge entlang der Balkanroute ins Visier und befragte sie nach ihrer Definition von Glück. Aktuell sind zu diesem Thema 100 körperlich und geistig beeinträchtigte Menschen in ganz Pinzgau zu sehen. „Ich habe das Projekt gemeinsam mit der Lebenshilfe Pinzgau realisiert und die Fotos mit den dazugehörigen Zitaten von Zell am See bis Saalfelden auf Ständern plakatiert.“

In der Galerie Eboran beschäftigt sich der Salzburger Fotograf nun mit dem Phänomen Natur, im Speziellen mit dem Wasser. „Das Fließen des Wassers lässt mich nicht mehr los, und so habe ich es über zwei Jahre lang für mein Projekt ‚talaustagein‘ an der Krimmler Ache dokumentiert. Dabei entstanden zeitverzögerte Momentaufnahmen, die nahezu grafisch-malerisch wirken.“

Das Grafische findet sich beim gelernten Lithographen auch in der Arbeit „Vom Wasser beweint“ wieder. Hierbei hat er die Veränderung des Bö-



Christian Ecker zeigt in der Galerie Eboran in Lehen seine 84-teilige Arbeit „Cyanobakterien, Cyanotypie“.

Foto: Markus Thögl



„Krone“
KULTOUR

TINA LASKE

schungsbewuchses an der Salzach nach dem Hochwasser 2013 mit der Kamera eingefangen. „Die Bündelungen, Wicklungen, Verdichtungen, Ablagerungen, Auftürmungen und Anschwemmungen erinnern mich an grafische Elemente und bildnerische Objekte, die ich versucht habe festzuhalten.“

Auch die Cyanobakterien (Blualgen), die das

Sonnenlicht zur Photosynthese nutzen und dabei Sauerstoff frei setzen, rückt er ins Bild. „Ich halte die ovale Urform in gestricheltem abstrakten Pinsel- und Graphitzzeichnungen fest, um sie danach zu verfilmen und mittels Sonnenlicht auf ein lichtempfindliches, beschichtetes Aquarellpapier zu projizieren. Diese Methode nennt sich Cyanotypie (Blau-Druck) und geht auf den Naturwissenschaftler und Astronom Sir John Herschel zurück. Er fand eine chemische Eisenslösung, bei der das

Eisen unter UV-Licht blaue Kristalle bildet.“

Umspielt oder besser gesagt „umspült“ wurde Eckers Naturschauspiel unlängst bei der Vernissage vom „Giovanni“-Sextett, Musikern des Mozarteum-Orchesters, mit der Komposition „Wasser – ruhige Sphären“ vom Salzburger Komponisten Florian Tiefenbacher.



▲ Komponist Florian Tiefenbacher: „Wasser – ruhige Sphären“.



„Giovanni“-Ensemble, Musiker aus dem Mozarteum-Orchester Salzburg, spielte bei der Vernissage.



◀ Galeristin Veronika Hitzl bei Eckers-Serie „talaustagein“.